

«Ich habe alles aufgesogen»

Onlinelexikon Heinz Bächingers Winterthur-Glossar ist die beste Adresse für Informationen über Winterthur. Jetzt führt die Stadtbibliothek das Nachschlagewerk weiter.

Helmut Dworschak

Im Alleingang hat Heinz Bächinger ein einzigartiges Onlinelexikon geschaffen. Jeder, der verlässliche Informationen über Winterthur sucht, schaut dort nach. Für sein Pionierwerk hat er 15 Jahre lang rund drei Stunden pro Tag gearbeitet – ohne Entlohnung, versteht sich. Über 1500 Artikel enthält das Glossar heute, nun geht es in die Stadtbibliothek über. Bächinger meint dazu: «Man gibt sein Kind weiter. Wie es sich bewährt, wird sich weisen, aber es ist eine gute Lösung.»

Seit fünf Jahren habe er seine Suche nach Mitarbeitern intensiviert, sagt Bächinger. Es kam auch ein Kreis von begeisterten Anhängern zusammen, doch eine konkrete Nachfolge ergab sich daraus nicht. Ebenfalls zu diesem Kreis zählte Andres Betschart, Leiter der Sammlung Winterthur der Stadtbibliothek. Dass das Glossar jetzt dort einen institutionellen Ort gefunden hat, sieht Bächinger positiv: Nun hänge nicht mehr alles an einer Person. Zudem sei die Website des Glossars revisionsbedürftig. Sie soll dieses Jahr von Grund auf erneuert werden. Über 500-mal pro Tag werde das Glossar aufgerufen – damit habe es sich als wichtigstes Nachschlagewerk zur Stadt Winterthur etabliert, schreibt die Stadtbibliothek in einer Medienmitteilung.

Jederzeit aktuell

Im Glossar findet man nicht nur gründlich recherchierte Informationen und Einschätzungen zu Personen, Firmen, Häusern und Plätzen, Ereignissen und Institutionen der Stadt. Diese werden auch sofort aktualisiert. Das Todesdatum von Alt-Stadtrat Heiri Vogt etwa war am Freitag vor einer Woche – der Tag, an dem die Todesanzeige im «Landboten» erschien – bereits am Morgen eingetragen. Dass das bemerkt wurde, gefällt Bächinger. Die Schnelligkeit sei «eine Marke» von ihm, sagt er. Mit Vogt war er seit der Rekrutenschule befreundet, die beiden teilten den Jahrgang 1941.

Woher bezog er seine Kenntnisse? «Ich habe alles aufgeso-



Heinz Bächinger an seinem Schreibtisch. Aufnahme vom Juni 2015. Foto: Marc Dahinden

gen», sagt Bächinger, der in seinem Berufsleben zuletzt Betriebschef der Winterthurer Hauptpost war und von 1968 bis 1986 für die SP im Gemeinderat sass. Eine wichtige Quelle war der «Landbote»; ferner besuchte Bächinger regelmässig Ver-

anstaltungen des Historischen Vereins und der Denkmalpflege und nahm an Eröffnungen von Schulhäusern und technischen Einrichtungen wie der Kehrtrichter-Verbrennungsanlage teil.

Nicht zuletzt sammelte er Bücher und Unterlagen. In den 20

Jahren seiner politischen Tätigkeit kam aufgrund seines «Sammelwicks», wie er es nennt, so einiges zusammen. «Aber wenn man dann etwas wissen wollte, fand man es nicht», erinnert sich Bächinger: So entstand die Idee zur Website, auf der man Such-

begriffe eingeben kann. «Damit man es gleich findet.» 2006 ging das Glossar an den Start.

Grosses Netzwerk

Recherchiert und geschrieben – und auch fotografiert – hat er weitgehend alleine. Alt-Stadtpäsident Urs Widmer steuerte Einträge zu Persönlichkeiten bei, vor allem aus der Wirtschaftsgeschichte. Bächingers Sohn Marc erstellte das Konzept für die Website und betreute sie technisch.

«Es war eine sehr bereichernde Zeit, ich habe viele Leute kennen gelernt», sagt Bächinger, der sich über Jahre hinweg vielseitig in Winterthur engagiert hat. Unter anderem war er Präsident des Organisationskomitees des Albani-Fests und des Vereins Weihnachtsmarkt; er organisierte auch die Haus- und Gartenmesse Wohga in den Eulachhallen. Kaum einer kenne in Winterthur so viele Leute wie er, schrieb der «Landbote» 2015. Aber mit zunehmendem Alter zerrinne das Netzwerk, weiss Bächinger.

Schwäche für die Kunst

Liegt ihm ein Thema besonders am Herzen? Die Kunst und besonders die Malerei seien schon seit längerer Zeit sein Hobby, sagt Bächinger. Vor allem die neuere Kunst vom Impressionismus bis heute. Besonders interessiert verfolgt er die Ausstellungen des Oxyds und die Tätigkeit der Künstlergruppe. Der Glossarbeitrag zur Letzteren ist ein gutes Beispiel für Bächingers sachliche und zugleich engagierte Schreibweise. Der letzte Satz lautet: «Neue Tendenzen werden wahr- und ernstgenommen und die konservative Ausrichtung gehört definitiv der Vergangenheit an.»

Für das Winterthur-Glossar wünscht sich Bächinger, dass es «à jour» gehalten werde. Dafür hat er bis zuletzt selbst gesorgt. Eine «recht interessante Tätigkeit» sei das gewesen. Thematisch sei «schon ziemlich» alles Wichtiges abgedeckt, aber man könne es noch «verfeinern». Und er hofft, dass das Glossar Bestand habe. «Das werde ich mit Interesse mitverfolgen.»

Suchtprävention und Extremismus-Fachstelle vereint

Neuer Leiter Extremismus Jugendliche, die nach Syrien in den Jihad reisen, ein 16-jähriger, der auf dem Pausenplatz für rechts-extremes Gedankengut weilt, oder zurzeit Personen, die durch die Corona-Situation empfänglich werden für Verschwörungstheorien. Alle drei Fälle landeten bis anhin auf dem Schreibtisch von Urs Allemann. Er baute die Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention (FSEG) der Stadt Winterthur auf und leitete diese, nun kommt es zu einem Wechsel und einer Umstrukturierung.

Die FSEG wird mit der Suchtprävention und den Jugendangeboten Jumpina und Jump zusammengelegt. «Die verschiedenen Stellen haben verwandte Themen und Vorgehensweisen, insbesondere zwischen Sucht- und Gewaltprävention», erklärt Charlotte Kläusler, die Hauptabteilungsleiterin Prävention und Suchthilfe ad interim, den Schritt.

Die Leitung der neuen Abteilung übernimmt Urs Allemann. Er spricht von einem «schweizweit einzigartigen Kompetenzzentrum für Frühintervention und Prävention». Für Schulen und Vereine werde eine einzige Ansprechstelle für Fragen rund um die Prävention geschaffen, sagt Kläusler. Allemanns jetzige Stelle werde neu ausgeschrieben.

Von Jihad-Reisenden bis zu Verschwörungstheoretikern

Gebildet wurde die Fachstelle für Extremismus 2016 als direkte Reaktion auf die Ausreise von zwei Geschwistern nach Syrien in den Jihad. «Es war aber von Anfang an der Plan, nicht nur auf islamistischen Extremismus zu fokussieren», sagt Allemann rückblickend. Das Ziel sei, Trends im Extremismusbereich als Stadt früh zu erkennen, um frühzeitig agieren zu können.

Bürgerliche Allianz fordert Basler Weg

Geschäftsmieten Wegen Corona mussten im letzten Frühling viele Geschäfte schliessen oder büsstes Umsatz ein. Um ihre Existenz nicht zu gefährden, beschloss der Kanton Basel-Stadt schon letzten Mai die Drittelslösung. Sie geht so: Vermieter und Mieter einigen sich auf die Reduktion der Miete um ein Drittel. Die verbleibende Miete zahlt zu je einem Drittel der Kanton, der Mieter und der Vermieter. Zudem verpflichtet sich der Mieter, niemanden zu entlassen in dieser Zeit.

Eine solche Lösung wünschen sich der Hauseigentümerverband der Region Winterthur sowie die lokale SVP und CVP auch für den Kanton Zürich. Sie fordern zudem, dass auch jene Gewerbetreibenden, die eigene Liegenschaften nutzen, bei der Eigenmiete – einer fiktiven Steuergrösse – um ein Drittel entlastet und somit nicht «benachteiligt» werden.

Die bürgerliche Allianz wendet sich an den Stadtrat von Winterthur, damit sich dieser beim Regierungsrat für eine Lösung einsetzt. Eine lokale Lösung lehnen sie indes ab: «Das würde zu Wettbewerbsverzerrungen im Kanton Zürich führen». Zudem sei die finanzielle Situation von Winterthur so besorgniserregend, dass eine weitere Belastung des Budgets nicht vertretbar sei. (dba)

Staatsanwaltschaft ermittelte im Umfeld von FCW-Fans

Hausdurchsuchung Wegen Besitz von Waffen und illegalem Feuerwerk wurde ein junger Mann verurteilt. Ein «Verdacht im Zusammenhang mit Spielen des FCW» bei einem Teil der Delikte hatte sich aber nicht erhärtet.

Anfang 2018 durchsuchten Polizisten die Wohnung eines jungen Fans des FC Winterthur und beschlagnahmten zahlreiche illegale Gegenstände. Der Mann kam für einen Tag in Haft. Nun wurde er von der Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland per Strafbefehl verurteilt.

Auslöser für die Hausdurchsuchung war der Verdacht auf Sachbeschädigungen in Form von illegalen Sprayereien. Nachgewiesen werden konnte dem jungen Mann schliesslich eine Sprayerei mit dem «FCW»-Schriftzug, der Sachschaden betrug 300 Franken. Zudem zogen die Strafbehörden illegal impor-

tierte und erworbene Wurf-, Klapp- und Schmetterlingsmesser sowie Schlagringe und einen Laserpointer ein. In der Wohnung lagerte der Mann auch 17 bodenknallende Feuerwerkskörper, die er in Deutschland und Frankreich illegal gekauft hatte.

«Nie Vorfälle mit Waffen»

Die Staatsanwaltschaft schreibt auf Anfrage, dass es keine Anhaltspunkte gebe, dass die eingezogenen Gegenstände in einem Zusammenhang mit FCW-Spielen gestanden hätten. Davon waren die Ermittler aber nicht immer überzeugt.

Zu Beginn verfolgte die Staatsanwaltschaft zumindest eine Spur in Richtung des Fussballclubs. «Wegen der Art der Feuerwerkskörper und aus weiteren Gründen gab es einen Anfangsverdacht, dass diese in Zusammenhang mit Spielen des FCW mutmasslich verwendet werden», schreibt die Behörde. «Dieser Verdacht liess sich im Rahmen der Ermittlungen jedoch nicht erhärten.»

Dass die Messer für den Gebrauch innerhalb der FCW-Anhängerschaft gedacht sein könnten, schlossen die Ermittler von Anfang an aus. FCW-Geschäftsführer Andreas Möslis sagt denn

auch auf Anfrage: «Es hat unseres Wissens noch nie Vorfälle mit Waffen gegeben. Es wurden auch nie Waffen gefunden oder beschlagnahmt.» Aus dem Umfeld der Fankurve heisst es ebenfalls, es gebe beim Club keine Probleme mit Waffen. Knallende Feuerwerkskörper seien zudem verpönt, man höre und sehe sie seit Jahren nicht mehr im Stadion.

Zweite Hausdurchsuchung

Der junge Fan wurde nun zu einer bedingten Geldstrafe von 4800 Franken (120 Tagessätze à 40 Franken) verurteilt, mit einer Probezeit von zwei Jahren. Eine Busse in Höhe von 1200 Fran-

ken und die Verfahrenskosten von 800 Franken muss er zahlen. Die Delikte lauten auf Sachbeschädigung, Vergehen gegen das Bundesgesetz über explosionsgefährliche Stoffe und mehrfaches Vergehen gegen das Waffengesetz.

Im Zuge der Ermittlungen kam es zu einer zweiten Hausdurchsuchung bei einer weiteren Person, offenbar auch im Umfeld der FCW-Fans, wegen des Verdachts auf Sachbeschädigung und weiterer Delikte. Auch in diesem Fall gab es bereits im Jahr 2019 ein Urteil.

Mirko Plüss